

MARCUS KNAUP

Meditation zum Edith Stein Fenster im Freiburger Münster



Schwester Teresia Benedicta a Cruce, Edith Stein. Als Heilige dürfen wir dich anrufen und dich um deine Fürsprache bitten. Wir wissen dich bei Christus und seinen Heiligen, über die man zu Recht sagt, daß ihr irdisches Leben sehr gut mit einem Kirchenfenster verglichen werden kann: ganz durchflutet von dem, der von sich sagt: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben« (Joh 8,12). Heilige Edith Stein, mit einem Kirchenfenster auf der rechten Seite des Chores im Freiburger Münster, das dir aus deinen Studientagen ja



vertraut war, wird an dein leuchtendes Vorbild in einer dunklen Zeit erinnert. Ein Blickfang für uns ist dein Gesicht, für das ein Foto aus dem Jahr 1938 die Grundlage bildet. Es wirkt ganz lebendig, vertraut. Du scheinst dem Betrachter ins Auge zu sehen, auf ihn zu schauen und auf ihn zuzugehen. Wenn wir im Alltag den Blick eines Menschen sehen, können wir darin sein Suchen, seine Ratlosigkeit, seine Wünsche entdecken. Es gibt Blicke, die verletzen und kleinmachen, und solche, die befreien und gut tun und die Liebe eines Menschen zum Leuchten bringen. »Der Blick eines Menschen spricht«, wie du es einmal formuliert hast (ESGA 14, S. 78). Du erinnerst uns: Auch für uns sollte nicht leitend sein, wie viel jemand weiß und gelernt hat, wie viel Geld er auf der Bank angehäuft hat, sondern was sein leibliches Angesicht uns sagt. Im Antlitz des anderen können wir Christus finden. Heilige Teresia Benedicta a Cruce, wir bitten um deine Fürsprache für alle Menschen, die Christus Jesus suchen. Laß sie seine Spuren in unserer Zeit und Welt entdecken.

Wir sehen, wie du in deinen Händen ein Buch hältst. Wie passend! Bücher hast du ja seit Kindertagen an geliebt. Aber ob es die Bibel oder ein philosophisches Fachbuch ist, wissen wir nicht. Dir ging es um mehr als Faktenwissen. Dir ging es um die »veritas« – die Wahrheit, einen letzten Sinn von Leben und Tod. Immer wieder hast du auf Jesus, den Logos, geblickt und erfahren, daß Jesus uns anschauend liebt. Es ist sein Blick, der uns hält, damit wir loslassen können, der uns befreien kann von Ängsten und Hindernissen, ihm nachzufolgen. Ein Blick, in dem alles aufgefangen ist. Heilige Edith Stein, hilf uns, auf Jesus, die Wahrheit unseres Lebens, zu schauen!

Im Hintergrund unseres Kirchenfensters sehen wir eine Gebirgslandschaft: Es ist der Karmel, der Weingarten Gottes; ein Gebirgszug in Israel, ein heiliger Ort, ein Ort der Gottesnähe. Hier hat sich dem hl. Propheten Elija die Macht des Herrn und die Ohnmacht der Götzen offenbart. Im leisen Säuseln des Windes, im Unscheinbaren, hat er Gottes Sanftmut und Barmherzigkeit gespürt. Im Orden der Karmeliten, deren Ordenskleid du auf unserem Kirchenfenster trägst, hast du in allen Facetten des Alltäglichen Gott gesucht und ihm die Welt hingehalten. Dein Stehen vor Gott, deine Freundschaft mit Jesus, mögen uns ein Wegweiser auf unserem Pilgerweg des Lebens sein, unser Leben immer mehr auf den Herrn auszurichten oder, um es mit den Worten des Psalmisten zu sagen: »Selig der Mensch, der nicht dem Rat der Frevler folgt, nicht auf dem Weg der Sünder





geht, nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern Freude hat an der Weisung des Herrn, über seine Weisung nachsinnt bei Tag und bei Nacht. Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist, der zur rechten Zeit seine Frucht bringt und dessen Blätter nicht welken« (Ps 1, 1–3).

Nicht immer ging alles glatt in deinem Leben. Wie für Elija, so gab es auch für dich »Trockenzeiten« des Lebens. Es gab Brüche, Risse, Enttäuschungen, Verletzungen und Verfolgung. Du selbst sagst: »Gegen das Licht, das vom Himmel herabgekommen ist, sticht die Nacht der Sünde umso schwärzer und unheimlicher ab« (Edith Stein: *Das Weihnachtsgeheimnis*. Freiburg/Basel/Wien 1988. S. 47). Kalt wirkende, türkisfarbige Glasstreifen erinnern uns an die Scherben der »Reichskristallnacht«, wie diese Nacht oftmals beschönigend genannt wurde, und das unsägliche Leid des jüdischen Volkes, deines Volkes.

Teresia Benedicta a Cruce: Du folgtest dem Herrn in der Bedrohung der Finsternis und der Verblendung und legtest Zeugnis für ihn ab mit deinem Blut. Du hast dich der Macht des Bösen nicht gebeugt. Du hast dem Herrn Raum gegeben in deinem Leben, bist mit Christus verwachsen, hast dein Leben von seinem Leben umformen lassen. »An der Hand des Herrn« wolltest du gehen – egal wohin. Um der Liebe willen hast du alles aufgegeben und bist so wahrhaft frei geworden. Das »fiat voluntas tua« aus dem Vaterunser war dein Kompaß. Viele deiner Lebenspläne wurden durchkreuzt. Im Schweigen, im Dulden, im Jasagen zur Verfolgung hast du dich auf den Gekreuzigten ausgerichtet, der in seiner durchbohrten Hand jedes Leid und jeden Leidenden hält.

Neben dir sehen wir das Kreuz. Es ist das Kreuz Christi, durch das er die Welt erlöst hat. »Wer Christus angehört, der muß das ganze Christusleben durchleben, ... einmal den Kreuzweg antreten nach Gethsemane und Golgotha«, wie du einmal gesagt hast (Edith Stein: *Das Weihnachtsgeheimnis*. Freiburg/ Basel/ Wien 1988. S. 57). Du, Schwester Teresia Benedicta a Cruce, hast das Kreuz Christi in der Zeit des Hakenkreuzes bereitwillig angenommen, es getragen. An deinem Lebensbeispiel können wir ablesen, was es heißt: *In obsequio Jesu Christo vivere*, in der Gefolgschaft des Herrn zu leben und, wenn es nötig ist, zu leiden. Intellektuell in deinem letzten Werk, der Kreuzeswissenschaft, und existentiell im Grauen der Nacht von Auschwitz bist du dem Herrn auf dem Kreuzweg gefolgt, hast in deinem Herzen dein Lebensopfer mit dem Kreuzesopfer verbunden. Du





bist wahrlich eine vom Kreuz Christi Gesegnete. Dein Name wurde zum Programm.

Im Zeichen des Kreuzes hast du ein Hoffnungszeichen erblickt, es als wahrzeigend erkannt. Die Gewalt hat nicht das letzte Wort. Der Tod wird getötet, neues Leben erblüht, worauf uns der Baum des Lebens neben dem Kreuz verweist. Kreuz und Baum verschmelzen. Das saftige Grün des Baumes erinnert an die Hoffnung, die uns trägt: Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit ihm auferstehen (vgl. Röm 6). In deinen Worten: »Das Licht erlischt im Dunkel des Karfreitags, aber es steigt strahlender auf als Gnadensonne am Auferstehungsmorgen. Durch Kreuz und Leiden zur Herrlichkeit der Auferstehung ist der Weg des fleischgewordenen Gottessohnes. Mit dem Menschensohn durch Leiden und Tod zur Herrlichkeit der Auferstehung zu gelangen, ist der Weg für jeden von uns« (Edith Stein: *Das Weihnachtsgeheimnis*. Freiburg/ Basel/ Wien 1988. S. 66).

Im Gott Jesu Christi hast du den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs erkannt. Der Gott des Neuen Bundes ist der Gott Israels, die Kirche das neue Israel. Im leidenden Gottesknecht hast du den Erlöser der Welt entdeckt. Die Menora, der siebenarmige Leuchter, den wir am unteren Fensterrand sehen, und das Kreuz gehören zusammen, überschneiden sich, ergänzen sich. Du selbst hast im Stamm des Kreuzes gesehen, welchen Wurzeln sich dein Lebensbaum verdankt (vgl. Johannes Paul II., *Predigt zur Heiligsprechung* am 11. Okt. 1998).

Über beiden Fensterhälften sehen wir zwei durchbrochene Lichterbogen. Der Himmel steht uns offen. Ja, wo Menschen sich auf Christus einlassen, berühren sich Himmel und Erde. Du sagst das so:

»Allein der Himmelsstrahl läßt mich nicht rasten,
Denn was erleuchtet ward, muß Leuchte sein.
Zur Erde weist des ew'gen Lichtes Schein:
So trag ich wiederum nun Erdenlasten.
Die Gottesliebe ... möchte Erd' und Himmel ganz vereinen,
Und tragen mit des Geistes Sturmgewalt
Die Welt empor ins Licht auf Engelsschwingen« (ESGA 20, S. 199).

Liebe Schwester Teresia Benedicta! Alles ist auf unserem Kirchenfenster in Blau eingetaucht: Dies verweist uns auf den Allmächtigen und seine Selbstoffenbarung. Dynamische Linienführungen rufen uns in Erinnerung, daß der Heilige Geist auch heute in seiner Kirche



wirkt. Der Heilige Geist bewegt und macht lebendig. Im Licht des Erlösungsgeheimnisses dürfen wir deine Worte nachsprechen:

»Christus hat uns nicht als Waisenkinder zurückgelassen. Er hat Seinen Geist gesandt, der uns alle Wahrheit lehrt; er hat Seine Kirche begründet, die von Seinem Geist geleitet wird, und hat in ihr Seine Stellvertreter eingesetzt, durch deren Mund Sein Geist in Menschenworten zu uns spricht. Er hat in ihr die Gläubigen zur Gemeinschaft verbunden und will, daß einer für den anderen einsteht. So sind wir nicht allein, und wo das Vertrauen auf die eigene Einsicht und selbst auf das eigene Gebet versagt, da hilft die Kraft des Gehorsams und die Kraft der Fürbitte« (Edith Stein: *Das Weihnachtsgeheimnis*. Freiburg/ Basel/ Wien 1988. S. 60 f.).

Und so bitten wir dich nun, Heilige Edith Stein, Teresia Benedicta a Cruce, um deine Fürbitte beim Herrn Jesus Christus: Sei uns eine Stütze, Gott zu suchen und ihn mit ganzem Herzen zu lieben, auf daß wir wie ein Fenster werden, durch das seine Liebe in die Welt durchleuchten kann. Laß uns wie du im Gekreuzigten den Heiland immer tiefer erkennen, treu zu ihm in der Schule des Kreuzes stehen, ihn mit unserem Leben bezeugen und so wahrhaft glücklich werden.